

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

nöthig sein werden. — Abg. Hornig schildert in längerer Rede die wahrhaft haarsträubenden Zustände des Berliner Stadtgerichts. Bei solchen Zuständen sei die Pflichttreue der Beamten doppelt anzuerkennen, was von diesen geleistet wird, geschähe indeß auf Kosten der Gesundheit der Beamten. — Geh. Rath Sterke erkennt die Beschwerden als vollberechtigt an, doch tressen die Regierung dafür kein Vorwurf. Das Berliner Stadtgericht sei in den 50er Jahren erbaut. Seit jener Zeit habe ganz gegen menschliches Ermessen die Bevölkerung um über eine halbe Million zugenommen; für eine solche Bevölkerungszahl seien die Räumlichkeiten aber nicht eingerichtet. Es werde indeß Abhilfe geschaffen werden. — Abg. Hoffmeier beklagt das Verfallern der Justizverwaltung, einen Theil der Lasten für den Bau des neuen Gerichtsgebäude vom Staat auf die Gemeinden abzuwälzen. Der Staat möge doch seine Aufgabe ganz und voll erfüllen und

NPC. Berlin, 7. Febr. Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine 46. Sitzung. Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen wird die Berathung über den Etat fortgesetzt und zwar über den Etat der Zukunftsverwaltung. Cap. 80 bis 82 werden bewilligt. Bei Cap. 82a, betreffend das Pauschquantum zur Deduction der Befolgungen für die richterlichen Beamten, gelangt der Nachtragsetat zur Verathung. Regierongs-Commissar Geh. Rath Scholz erklärt Namens der Staatsregierung, daß dieselbe für den Fall, daß das Haus den Anträgen der Budgetcommission bezüglich der Gehaltserhöhung für die richterlichen Beamten zustimmen sollte, nicht gewillt sei, sich diesen Beschlüssen zu widersetzen. — Der Nachtragsetat wird genehmigt; ebenso stimmt das Haus den Grundätzen zu, nach welchen das Dienstat der Richter für deren Reihenfolgen in den Befolgungsstats festzusetzen sein wird. — Die laufenden Ausgaben werden im Uebrigen unverändert bewilligt. Bei den einmaligen Ausgaben hat die Commission von der zur theilweisen Herstellung derjenigen Bauten, welche für die Durchführung der Justisorganisation vorausichtlich nöthig sein werden, eingelegten Pausalsumme von 10 130 000 M. den Betrag von 4 Millionen gestrichen. — Abg. Pilat befragt diesen Antrag zur Annahme. Er bemerkt jedoch dabei, daß die Budgetcommission in Folge dieser Kürzung keineswegs einen Stillstand in der erforderlichen Fortführung der notwendigen Bauten wünscht, im Gegentheil, es solle mit aller Energie vorgegangen werden, um schließlich diejenigen Bauten herzustellen, welche die Justisorganisation erfordere. Es sei aber völlig unmöglich, die geforderten Beträge in einem Baujahre zu verwenden. Deshalb habe die Commission dieselben um 4 Millionen gekürzt. Der Referent theilt sodann noch mit, daß es sich in Preußen um 2000 Gerichtsställe handele, wovon nur 115 Neubauten

(2) (Fortsetzung.)

Der Hauptmann hatte endlich gelesen; aber er hatte keinen Entschluß zu fassen vermocht.

„Ein weitläufiges, gerichtliches Attest,“ sagte er, „aber mit sehr dürftigem Inhalte. Da ist bei einem kleinen, unbekannten Städthin an der Ostsee ein Fremder erschossen gefunden. Er hat noch eine halbe Stunde gelebt; man hat auf der Stelle das Gerächt herbeigerufen, er hat noch gerade ausfallen können, daß er Baumann heiße, Kaufmann in New-York sei, und daß sein Mörder der Nauden heiße. Als er dann nach diesem Nauden näher befragt worden, nach seinen Beziehungen zu demselben, nach dessen Persönlichkeit, habe ein Krampf, der Todeskrampf ihn befallen, seine Worte seien unverständlich geworden, und nur Eins habe man daraus entnehmen zu können geglaubt, daß der Mörder ein großer, kräftiger, gewaltiger, gefährlicher Mensch sein müsse. Sie müssen gefehen, Herr Polizeirath,“ schloß der Hauptmann, „daß diese kurzen Angaben, wenn sie auch durch den Tod als besiegelt betrachtet werden können, für eine gerichtliche Verfolgung und Verhaftung nicht ohne Weiteres ausreichend erscheinen.“

„Ich möchte anderer Meinung sein,“ entgegnete der Polizeirath. „Zunächst erlaube ich mir die Bemerkung, daß der als Mörder verfolgte Nauden Otto Nauden heiße, daß er Kaufmann in New-York, Theilnehmer einer dortigen Firma Baumann ist; daß er als ein großer, kräftiger Mann beschrieben wird. Die Aussage des Ermordeten wurde dadurch hinsichtlich der Persönlichkeit des Mörders erheblich bestätigt. Selbst obgleich, wie ich hinzusetzen muß, dieser Herr Nauden, den ich verfolge, ein Graf Otto Nauden ist. Der Graf Otto Nauden nämlich war in die Revolution von 1848 verwickelt, gehörte zu ihren Führern, zeichnete sich durch Rücksichtslosigkeit, Rohheit, Verwegenheit aus, ließ Leute erschießen; mußte nach Niederwerfung der Revolution flüchten, wurde in contumakiam zum Tode verurtheilt, war nach New-York geflüchtet, war dort Associé einer Handlung Baumann, wie ich schon bemerkte. Nehmen Sie dazu Folgendes. Mir wurde, und zwar, wie Sie aus meiner Legitimation ersehen haben werden, von der Behörde der Hauptstadt der Aufrag, ihn zu verhaften und zu verhaften. Ich erfuhr, daß er sich unterdeß verheirathet habe und mit seiner jungen Frau eine Goldreisefreize mache, wohl um sich aus dem Staube zu machen. Ich fand seine Spur, folgte dem jungen Paar, traf sie vor einer Stunde auf dem hiesigen Bahnhofe, in dem Augenblicke, da sie einen neu angekommenen Zug verließen. Nach dem Signale, das ich ihnen zuflüßelte, sie sofort. Der Herr Nauden, lassen Sie mich ihn den Graf von Nauden nennen, kam zuerst zum Vorschein; er war sofort

nisttrautliche Blide durch die ganze Halle. Dann hob er mit der vollen ritterlichen Galanterie, die ihm wohl angeboren sein mag, seine Frau aus dem Wagen. Die Frau war bleich, sah kummer- voll aus. Die Blide des Grafen hatte sie nicht bemerkt; etwas anderes muhte sie besanglichen oder betruben. Er ubergab sein Gepackbillet einem Dienstmann, mit wenigen fluchtigen Worten, wie man nachher klar wurde, mit dem Befehl, die Sachen zum Omnibus des Hotel Baur zu bringen. Mit der Frau begab er sich zu dem Omnibus, der vor der Halle hielt. Er hob sie rasch hinein und stieg ihr rasch nach. Im Innern des Omnibus war er beide verschunden. Nach einer halben Minute kam der Dienstmann mit dem Gepack. Und ich, Herr Hauptmann, beginn, nun einen Fehler, den ich Ihnen offen bekenne. Ich wuhte, wo die Verlosigten zu finden seien, ich hatte mich in einer Droschke sofort zu Ihnen begeben sollen, um durch Sie die Verabstung zu bewirken. Statt dessen wollte ich meiner Sache ganz gewis sein. Ich nahm mir eine Droschke zum Hotel Baur, um zu wissen, ob die Fluchtlinge dort wirklich ausgeflogen seien. Ich muhte mich dabei eines zweiten Fehlers schuldig gemacht haben; in dem Omnibus hatte man mich, meine suchenden Blide, meine Bewegungen gesehen. In dem Augenblicke, da ich in die Droschke eingestiegen war, der Kutscher abfuhr, sah ich, wie der Graf Rauden aus dem Omnibus sprang, seine Frau heraus hob, wie beide von dem Dienstmann mit ihren Sachen gefolgt, in eine gerade an ihnen vorbeifabrende Droschke sprangen, die in schnellem Trabe mit ihnen und ihrem Reisegepack davon fuhr. Erkannt war ich von dem Grafen, wie ich ihn erkannt hatte; doch wohl anders. Ich hatte ein Signalement; er hatte sein boses Gewissen, das meine verfolgenden Blide gesehen hatte. Im Hotel Baur durfte ich ihn nicht mehr suchen, seine Droschke hatte auch einen andern Weg genommen.

„Nicht zum Hotel Baur!“ befahl ich meinem Kutscher.
Dorthin!“
Ich bezeichnete ihm die Richtung, die der Graf genommen hatte.
„Aber seine Droschke war nicht mehr zu sehen, ich bekam sie gar nicht wieder zu Gesicht.“
„Wäre sie auf Umwegen doch zu dem Hotel gefahren?“ fragte ich mich. Ich fuhr zu dem Hotel. Er war mit seiner Frau da. Er war schlauer, oder auch nicht so schlau gewesen, als ich mir gedacht hatte.“
„Mein Herr Hauptmann, zeigt diese kleine Episode Ihnen nicht einen Verbrecher?“
Der Polizeirath schloß mit der Frage.
Der Polizeihauptmann zuckte die Achseln.
„Ich bedaure, mein Herr! Mir fehlt noch immer jeder Be-
weis.“

nicht empfiehlt, einen Gefechtswurf einzubringen, der die Erhebung der erhöhten Gebäudesteuer auf ein Vierteljahr auslegt. — **Abg. Rath Dillenburg** erwidert, daß er nicht ermächtigt ist zu erklären, daß die Regierung ein solches Geſetz einbringen werde. — **Der Etat** wird im Uebrigen genehmigt. Es folgt der Etat der indirecten Steuer-Einnahme 45 651 000 M., dauernden Ausgaben 21 478 000 M., einmalige Ausgaben 98 130 M. — Es erhebt ſich bei dieſem Etat eine längere Debatte, in welcher der **Abg. Serlo** als Vorſtander der **Eisenenquete-Commission** dieſe letztere gegen verſchiedene vom **Abg. Richter** gegen dieſelbe erhobenen Vorwürfe in Schutz nimmt, und namentlich betont, daß mit der größten Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen, und bei der Auswahl der Sachverständigen die größte Sorgfalt angewendet worden. — **Abg. Richter-Hagen**: Seine Vorwürfe hätten ſich nicht gegen die Commission, ſondern gegen die Regierung, namentlich die Art, wie die Commission zuſammengeſetzt worden, gewendet. Seine Beſchwerden ſeien auch überall begründet. Die in die Commission berufenen Mitglieder und ebenſo die vernommenen Sachverständigen ſeien in der Mehrzahl Schützjöllner und als ſolche der Regierung bekannt geweſen. Daſei ein durchaus einſeitiges Verfahren. — **Abg. Dr. Dohrn** tadelt ebenfalls dieſe einſeitige Zuſammensetzung der Commission. Die Reſultate dieſelben ſeien daher auch ſolche, die mit der wahren Lage der Induſtrie nicht übereinstimmen. — **Der Etat** wird ebenfalls bewilligt. Um 5½ Uhr vertagt ſich das Haus auf morgen 11 Uhr mit derſelben Tagesordnung.

— Wie ein Berliner Blatt meldet, wird im Abgeordnetenbause beschäftigt, eine Resolution einzubringen, in welcher die Regierung aufgefordert werden soll, bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenbause die Provinzialregierungen anzuweisen, ihren Beamten einzufürsagen, daß sie sich jeder Einmischung in die Wahlen zu enthalten haben. Nowvort, so heißt es, wird der Antrag durch die bekannten Vorkommnisse bei den vergangenen Reichstagswahlen und durch die wenig befriedigenden Erklärungen, welche der Minister des Innern gelegentlich der Beratungen seines Stans gegeben hat. Nicht nur glaubt man aus den damaligen Äußerungen des Grafen Eulenburg folgern zu müssen, daß bei den nächsten Wahlen die Aufstellung governementaler Candidaturen beschlossene Sache ist, sondern man sieht auch in der vom Reichstagen herausgeforderten Agitation zu Gunsten der Zoll- und Steuerfragen einen mächtigen Hebel, um die liberalen Parteien durch conservative zu erregen. In Abgeordnetenkreisen sagt man geradezu, daß der conservative Pressensurium und die Antwortschreiben des Reichstanzlers die directe Absicht verrathen, Stimmung für die nächsten Abgeordnetenbausewahlen resp. für die durch die Auflösung des Reichstages unföhrbar bevorstehenden Parlamentswahlen zu machen. Dem energisch entgegenzutreten, sei Pflicht der Volksvertretung.

„Aber würden Sie nicht die Güte haben, mich zu dem Hotel
Baur zu begleiten?“

„Zu welchem Zwecke?“

„Um zu recognosciren. Sie werden das Paar sehen. Wir
werden den einen oder den anderen Umstand in Erfahrung
bringen.“

Der Hauptmann gab nach.

„Aber ich mache mich zu nichts verbindlich“, befiel er sich vor.

„Verteilt sich“, erwiderte der Polizeirath wohl mit einem
stillen Vorbehalt.

Sie stiegen in die Droschke, die der Polizeirath draußen hatte
halten lassen, fuhren zum Hotel Baur.

Die beiden Fremden, die sie suchten, waren fort.

„Schon vor zwanzig Minuten abgereift!“

„Wohin?“

„In einer Droschke.“

Wohin? wußte Niemand.

„In welcher Richtung?“

„In die Stadt hinein, der Limmatbrücke zu.“

Die Nummer der Droschke?“

Auch sie wußte Niemand.

„Geht ein Eisenbahnzug ab?“

„Mindestens in jeder Stunde zwei.“

Der Polizeirath suchte; der Polizeihauptmann suchte die
Achseln.

Der Hauptmann hatte indeß einen Rath.
„Mein Herr,“ sagte er zu dem Polizeirath, „ich komme Ihnen gern entgegen, soweit meine Pflicht es mir gestattet. Es ist zu vermuthen, daß die Fremden, die sich hier verfolgt wissen, Zürich noch verlassen haben, oder mit der nächsten, ihnen zu Gebote stehenden Gelegenheit verlassen werden. Sie werden sich nur mit der Eisenbahn oder mit dem Dampfboot entfernen. Wie ein Eisenbahnzug jede halbe Stunde abfährt, so geht ein Dampfboot alle zwei Stunden ab, vom linken oder vom rechten Ufer. Ich werde einige Polizeiwachmeister zum Nachforschen zu den Dampfschiffstationen und zum Bahnhof senden. Eine Verhaftung dürfen auch diese Beamten nicht vornehmen. Wir erfassen durch sie aber vielleicht den Weg, den die Verfolgten genommen haben, oder noch nehmen werden. Sie werden ihre Nachsichten Ihnen zum Hotel Baur bringen.“
Es war ein verständiger Vorschlag; der Polizeirath nahm ihn an in Ermangelung eines besseren.
Der Hauptmann sandte seine Wachmeister mit den erforderlichen Instruktionen sofort ab.
Der Polizeirath begab sich zum Hotel Baur zurück.
„Wurde,“ fragte er hier nach den Fremden, „das Fremdenbuch vorgelegt?“
„Nein,“

Mußspruches nicht minder republikaner im Jahre 1848; die seitens der Regierung eine bloße Fiktion kostet; aus Stabilität bei starker Unterhaltung der Maschinen, Decrete auf die alte Gewerbeordnung könnte, innerhalb der Zeit wäre ein

bloteten Front, es kam zum Handgemenge, und als das Volk den Studenten zum Entfesseln herbeieilte, waren bald die Polizeifesseln in die Flucht gejagt. Daraufhin erschollen aus dem Volke Rufe: „Warum will man Euch verhaften?“ — „Man will uns verhaften,“ — lautete die Antwort — „weil wir um die Vergnügung unserer Kollegen, welche im administrativen Wege nach Sibirien deportiert werden sollen, beim Zentralfes petitionieren wollten.“ — „Die Fester, die Hände der Despotie!“ — „Nieder mit ihnen!“ — „Verlesen die Petition!“ — erhob sich darauf wüst durcheinander in den Läden und bald stand aus einer herbeigelegten Kiste der Führer der Deputation, der Student der Medicin Jarowski, und verlas den Versammelten die Petition. . . . Das Schriftstück war kaum zur Hälfte verlesen, als eine Sotne Kosaken und eine Gendarmarie-Abtheilung auf dem Plage von Newski-Prospekt erschien und Massenverhaftungen vornahm. Nebstbei ist auch Blut geflossen, denn die Kosaken stachen mit ihren Lanzen fogar Frauen nieder; wenn sie ihnen gerade in den Weg kamen. Die Menge fing an, der Uebermacht weichend, sich zu flüchten, und das Facit der Demonstration war, daß die Polizei über dreihundert Personen aus dem Volke und unter den

Köln, 6. Febr. Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins, Local-Abtheilung Köln, hatte sich zum zweiten Male an die königliche Regierung gewandt und um Erlass einer Verordnung, betreffend die Vertilgung der Feldmäuse, welche

Rüböl feiner, per 50 Stk. mit Faß in Eisen. St. in Partien
 von 1000 Tr. Rm. 30,90 St. per Maß — Bz., 30,7 St., 30,60
 St. per Cct. 31,20 Bz., 31,20 St., 31,10 St.
 (Vandarmat) Weizen Rm. 17,00 100; Roggen 00,00—00,00;
 Gerste —; Hafer 11,75—13,00; bezahlt nach Qualität
 2000 Pfd. Zuckerrübe ca. 900 Sad. Weizenmehl etwa 900 Sad.
 Köln, 8. Februar. Kaffee brauner Java 1-8-64, hellbraun 145
 —154, hochgelb 133-36, gelb 115-26, gut ord. blank 11, ord.
 100, Santos 85—, 2 Plantations 123-138 Pfg. per Pfd. Weiz
 Java Tafel Rm. 24,50, ordin. Java 21, Batna —, Lima Arracan
 16,50, Bata 15,—, Korintien, Lima 29,25, Bata 28,50, Smyrna-Hoffen
 31, Mandeln, gesähtete 105, Pringee 190, Paafamen, deutsche 15,50

tirt. 20—24, Pfeffer, schwarz, 56,—, weißer 75, Piment 72 per 100 Pfd. Kuscuttische 300, Kuscuttische 246, Ambon-Nellen 195, Canel, Cuscon 310, chin. 74, Java 246 per Pfd. — Gährige, holl. 43, — Stochische 33, Zittlinge 35,—, Viller Odiette 55,—, W. Prod.-del 100, Mobbenthran 33,—, Bergethran, brauner 62, blauer 71, Feinste Raffinade mit Etiquette W. 42,—, Raffinade 41,—, Melis Nr. 1 40,50, Nr. 2 40,—, Nr. 3 —, — Würlkraftlinade 42,50, Würlkraftmelis Nr. 1 41,50, gemahlene Raffinade 40,—, gemahlene Melis Nr. 1 38,—, Nr. 2 37,—, Candis, weiß 51—55, halbweiß 48—51, gelb 49, schön hellbraun 47,—, hellbraun Nr. 46, Nr. 47 Nr. 18 33,—, Nr. 15 31,—, Nr. 12 Nr. 29, —, —
Düren. 8. Febr. Weizen per 200 Pfd. 1. Qual. Nr. 18,37. 2. Qual. Nr. 17,52. Roggen per 200 Pfd. 1. Qual. Nr. 14,22. 2. Qual. 13,83. Hafer per 200 Pfd. 1. Qual. 14,19. 2. Qual. 10,94. Gerste per 200 Pfd. Nr. 17,—. Buchweizen per 200 Pfd. Nr. 13,50.
Berlin. 8. Febr. Weizen per Febr. Nr. —, beg. April-Mai 172,50 beg., Mai-Juni 175,50 beg., Juni-Juli 178,50 beg., Herbst 182,00 beg., Roggen per Febr. Nr. —, beg., per April-Mai 121,— beg., Mai-Juni 121,—, Juni-Juli 122,50, Herbst 125,50 beg., Hafer per Febr. Nr. 111,50 beg., April-Mai 115,50 beg., Mai-Juni 117,— beg., Juni-Juli 119,50 beg., Herbst — beg., Rübsl loco Nr. 57,50 beg., per Febr. —, beg., April-Mai 57,60 beg., Mai-Juni 57,90 beg., Herbst 59,90 beg., Spiritus loco Nr. —, beg., Febr. —, beg., April-Mai 52 30 beg., Mai-Juni 52,50 beg., Juni-Juli 53,30 beg., august.-Septbr. 54,70 beg.
Antwerpen. 8. Februar. Petroleum ruhig. Stant disp. frs. 23,50 B., Febr. 23,50 B., März 23,50 B., April 23,50 B., Mai 23,50 B., Sept.-Dec. 26.— B. — Amerif. Schmalz, Marke Wilcox disp. on A. 21,25. — Amerif. Sped long fat 61, short 68. Schweinefchmalzen frs. 54,50 Woll-lmzug 262 B. Kurz Köln 122 30.
Amsterdam. 8. Febr. (Schluz.) Petroleum matt. Disp. frs. 23,50 beg. u. B., Febr. 23,25 B., März 23,25 beg. u. B., April 23,50 B., Sep.-Dec. 26.— B.
Paris. 8. Februar. Mehl 8 Marken per Febr. 59,25, März-April 59,50, Mai-Juni 59,75, Mai-August 60,—, Weizen per Febr. 26,75, März-April 26,—, Mai-Juni 27,—, Mai-August 27,—, Roggen per Febr. 16,75, März-April 17,—, Mai-Juni 17,50, Mai-August 17,50. Rübsl per Febr. 82,75, März-April 83,50, Mai-August 84,50, Sept.-Dec. 86,—, Spiritus per Febr. 53,25, März-April 53,—, Mai-August 53,—, Sept.-Dec. 57,50.
Brevers. 7. Februar. Weizen inf. frs. 25,—, preuß. 24,25, Roggen 18—18,50. Gerste 15—22. Hafer 16—18
Sull. 3. Febr. Keinit disp 24 1/2, per Mai-August 25 1/2. Raffinirtes Cotonsöl disp. 26 1/2, Jan-April —.
Liverpool. 7. Febr. Baumwolle unverändert. Umsatz 8000 B., Zufuhr 2500 B.
New-York. 7. Febr. Coltagio —. London 4,55 1/2. D. — Mehl extra Stufe D. 3,70. Roher Winterweizen 1,9.—, — Frucht für Getreide 5.— Petroleum Standard white 95/8 cs. — Seed 1/8. — Baumwolle middling l'pand 9 1/2 cs. — Baumwoll-Aufkiste in sämtlichen Häfen der Union 24,000 Ballen, Export nach England 22,000 Ballen, nach dem Continent 6,000 B.

Civilstand der Stadt Neuk.

Geburten:

Am 31. Jan.: Clemens August, Sohn des Dagobreders Adam Rath. — Am 31. Peter Heinrich Carl Albert, Sohn des Giller-Expeditanten Peter Morgenbrodt. — Am 1. Febr.: Johann Hubert, S. des Tagelöhners Franz Bongars. — Johann Joseph, Sohn des Anfrichters Joseph Holter. — Am 2.: Joh. Adolph Heinrich, S. des Fuhrmannes Johann Baders. — Odilia Hubertina, Tochter des Fabrikarbeiters Peter Weiss. — Joseph Hubert, Wilhelm, S. des Schlossers Hubert Theodor Widmann. — Helena, T. des Bahnmeisters Heinrich Huben. — Am 3.: Peter Hermann Joseph Hubert Anton, S. des Schuhmachers Theodor Luadt. — Gertrud, T. des Weidenfleckers Hubert Rasten. — Am 4.: Jonas, S. des Wieggers Leon Pfalz. — Christian, S. des Schlossers Leonhard Mheydt. — Franz Maria, S. des Friseurs Franz Blüvenich. — Maria Carolina Elisabeth, T. des Kappenmachers Gottfried Döhl. — Am 5.: Anna Catharina Margaretha, T. des Schneiders Johann Hermann Rathmann. — Am 6.: Wilhelm Heinrich, S. des Feilenfchmides Johann Adam Schneider. — Theresia, T. des Tagelöhners Peter Anton Ollers. — Anna Catharina, T. des Schlossers Johann Heinrich Pabel. — Margaretha Jacobina Huberta, T. des Schlossers Jakob Hubert Diethoff. — Am 7.: Peter Adolf, S. des Schlossers Adam Marlin. — Franz Anton Hubert, S. des Metallbrechers Adam Hubert Binger. — Ein uneheliches Kind.

Sterbefälle.

Am 2. Febr.: Johann Joseph Hertoch, 5 Monate alt. — Am 3.: Peter Hubert Theodor Brenner, 2 Monate alt. — Am 5.: Cecilia Bräiden, Wittve von Heinrich Pehnes, 57 J. alt. — Am 6.: Catharina Agnes Gall, Wittve von Andreas Steinhauer, 56 J. alt.

Heiraths-Verknüpfungen.

Gustav Andreas Louis Goldhaus aus Dillen und Wilhelmina Franziska Schoenen, Wittve von Carl Wilhelm Bergmans aus Pöfelfdorf, beide hier wohnhaft. — Carl Philipp Hubert Dahnens aus Pöfelfdorf und Gertrud Heinrietta Edelbluth, Wittve von Sebastian Hubert Jansen, von hier. — Johann Hubert Nix aus Pöfelfdorf und Maria Sophia Huth aus Nettesheim, hier wohnhaft. — Joh. Heinrich Scholten aus Werrieh, wohnhaft zu Köln, und Maria Louisa Bräuker aus Warbi, hier wohnhaft. — Herz Meyer aus Segel, Kreis Neppen, und Sophia Frandvon hier. — Pet. Schlarps, hier wohnhaft, und Catharina Peters aus Grefeld.

Heirathen.

Am 1. Febr.: Johann Hubert Clemens Schwarz und Gertrud Paul, beide von

Gescheh
Preis
würts

 Weizen
Landrog
Gerste
Bauern
Preis

 NP
Sich un
Budget
lichen
Die De
riums
Vorber
gebt au
Fortzie
gebäude
in Berl
1 500 O
allgeme
ernde A
N.) wi
des Sta
13 126
nahmen
maligen
N. zu u
Wort A
von Fri
gerichtet
allgeme
babinari
richtel.
iaw für
Lebhaft
Zubalt
Zinsen b
sontern
macht ei
dabin au
Reichs, u
nach ero
ung des
antiointe
Staatsm
Sindter